

3D-Computermodell des Tempels: Die Scans ermöglichen eine hochgenaue Dokumentation im Ausgrabungszustand. Außerdem dienen sie der Erforschung und Visualisierung des Denkmals.



Mehrere Feuerstellen, die nacheinander an der gleichen Stelle neben dem Apollo-Grannus-Tempel errichtet wurden, lassen sich als Opferplatz deuten. Hier konnten die Gläubigen ihre Riten vollziehen, ohne das Innere des Tempels selbst betreten zu müssen.



Was von Glanz und Macht übrig bleibt: Bruchstücke einer bronzenen Kaiserstatue, zerschlagen und gehört zum Materialrecycling. Gefunden bei der Villa A.



Silbermünze des Kaisers Valerian (253–260 n. Chr.), letztes Zeugnis von Opferhandlungen im Tempel vor dessen Zerstörung.



Terra Sigillata, das Tafelgeschirr der Römer, hilft bei der Datierung. Dieses Produkt mit Stempel Reginus II. aus Rheinzabern gehört in die Zeit ca. 175–210 n. Chr. Es stammt aus der Planierung, die zum Bau des Stein-tempels angeschüttet wurden.

Vorläufiger Rekonstruktionsversuch des Tempels.



Reinhard Reichsfreiherr von Gemmingen zu Hornberg (1576–1635), genannt „Der Gelehrte“, machte als erster auf römische Funde in Neuenstadt aufmerksam. In seiner Jugend war man in Bürg, wo ein Familienzweig residierte, wiederholt auf Inschriften und Bildwerke gestoßen. Die Funde sind heute größtenteils wieder verloren.

EIN HEILIGTUM DES APOLLO GRANNUS

Der außergewöhnlich gut erhaltene Kultbau bestand aus einem sog. Umgangstempel und einem hallenartigen Nebengebäude, das mit dem Tempel durch einen Gang verbunden war. Im Innersten des Tempels, der Cella, markiert eine gebogene bankartige Aufmauerung den Standort des Kultbildes. Vor der Tempelfront lag eine Freiterrasse. Am Fuß des Tempels nahmen zwei sechseckige Sandsteinbecken unter dem Heiligtum das austretende Schichtwasser auf: Die heiligen Quellen des Ortes. Ein Brandopferplatz mit mehren Feuerstellen lag im Freiraum zwischen Tempel und Nebengebäude. Im Ruinenschutt gefundene antike Bauglieder helfen, zusammen mit den erhaltenen Überresten, den Bau zu rekonstruieren. Südlich der ergrabenen Kultbauten sind weitere Teile des Heiligtums zu erwarten (Bäder, Unterkünfte usw.). Geweiht war das Heiligtum dem gallorömischen Heilgott Apollo Grannus. Dies geht aus Fragmenten von Weihstatuen hervor, die aus dem Tempelschutt geborgen werden konnten. Dazu kommen alte Inschriftenfunde, die auf das Apolloheiligtum Bezug nehmen. Einen bereits 1665 entdeckten Weihstein, heute im Landesmuseum Württemberg, hat ein Ratsmitglied der Civitas als Dank für die Genesung seines Sohnes dem Gott gestiftet. Andere Gläubige deponierten persönliche Gegenstände (Gewandspangen, Ringe usw.) im Umfeld des Tempels, um sich der Hilfe des Gottes zu versichern.

Der Fundplatz Neuenstadt bietet die einmalige Chance, einen noch unüberbauten Zentralort hinter dem Limes zu erforschen und im Plan vollständig wiederzugewinnen. Gleichzeitig steht die Bodendenkmalpflege aber auch vor der schwierigen Aufgabe, den nachhaltigen Schutz des Denkmals zu gewährleisten. Dazu bedarf es auch der Mithilfe der interessierten Öffentlichkeit.



Die antike Siedlung wurde planmäßig an einem nach Süden geneigten Hang angelegt. Öffentliche Bauten nehmen markante Punkte ein. Das Zentrum bildet ein Heiliger Bezirk, der von einer Mauer umgeben ist. Die Bebauung zieht sich bis ins Flusstal, wo vermutlich ein Hafen lag.

HERAUSGEBER

Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart
Berliner Straße 12
73728 Esslingen am Neckar
www.denkmalpflege-bw.de

GEFÖRDERT

vom Ministerium für
Finanzen und Wirtschaft
Baden-Württemberg –
Oberste Denkmalschutzbehörde

TEXT

Dr. Klaus Kortüm

FOTONACHWEIS

K. Kortüm (LAD)
Y. Mühleis (LAD)
Rekonstruktion/Laserscan:
M. Steffen (LAD)
Geländemodell:
LGL, Chr. Schuppert (LAD)
Landesmuseum Württemberg

GESTALTUNG

Cornelia Frank Design,
Kirchheim unter Teck

AUFLAGE

Dezember 2011

BESONDERE HINWEISE

Das Gelände der römischen Stadt liegt auf den Feldern zwischen den Ortsteilen Bürg und Kochertürn nördlich der L720. Aktuelle Ausgrabungen sind in den Sommermonaten zu besichtigen. Führungen nach Voranmeldung: klaus.kortuem@rps.bwl.de. Tel. 0711 90445245.

Titelbild: Der Apollo-Tempel von vorn. Der Hof mit den Quellfassungen liegt unterhalb des Tempelpodiums, dessen Stützmauern ehemals bis auf die Höhe von Cella und Umgang im Hintergrund reichten. Zwischen den Mauern erscheint der anstehende Fels, auf den die Erbauer die Mauern gesetzt haben. Der Tempel setzt sich nach links im noch nicht ergrabenen Bereich fort.

DENKMALPFLEGE

Die RÖMISCHE STADT unter dem Acker – Archäologische Forschungen in NEUENSTADT AM KOCHER (Kreis Heilbronn)



Baden-Württemberg
LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART



Blick vom römischen auf das heutigen Neuenstadt.

Zu den spektakulärsten Entdeckungen der Archäologie Baden-Württembergs der letzten Jahrzehnte gehört die auf freiem Feld liegende, mindestens 25 ha große römische Stadtanlage bei Neuenstadt am Kocher (Lkr. Heilbronn). Obwohl der Ort bereits seit dem Ende des 16. Jahrhunderts als Fundstelle bedeutender Inschriften bekannt war, hat erst die Luftbildarchäologie die wahre Bedeutung des Ortes vor Augen geführt. Seit einigen Jahren finden geophysikalischen Prospektionen und Sondagegrabungen statt, um mehr über Ausdehnung, Erhaltung und Geschichte dieses herausragenden Bodendenkmals zu erfahren.

ANTIKES ZENTRUM

Die Fundstelle liegt im Tal des Kochers, etwa auf halber Strecke zwischen der Einmündung in den Neckar und dem Limes, inmitten einer landwirtschaftlich ertragreichen Hügellandschaft. Ein alter Handelsweg, der vom Rheintal kommend über den Römerort Wimpfen zum Kastellplatz Öhringen zog, führte über Neuenstadt. Eine zweite Straße verband den Ort mit Jagsthausen. Auch der Kocher selbst war durch antike Transportkähne nutzbar. Am Schnittpunkt dieser Verkehrswege gründeten die Römer um 155 n. Chr. den Ort als Zentrum für die neu okkupierten Landstriche zwischen Neckar und vorderem Limes. Diese trugen die offizielle Bezeichnung Civitas Aurelia G(---), d.h. eine unter Kaiser Marcus Aurelius konstituierte Bürgerschaft der G(...) (Eigenname der Bevölkerung). Der Name des Hauptortes Neuenstadt selbst ist unbekannt. Nach nur ca. 100 Jahren musste das Gebiet wieder aufgegeben werden. Hintergrund waren die zunehmenden Germaneneinfälle und das Ende des Limes.



Aktueller Plan der Ausgrabungen im zentralen Heiligtum. Tempel und Nebengebäude liegen am Hang und sind mit einem Gang verbunden. Unterhalb des Tempels entspringen Quellen, die in zwei sechseckigen Steinbecken aufgefangen werden.

Luftbilder wie dieses enthüllten ab 1989 die Bedeutung der römischen Siedlung. Im reifenden Getreide zeichnen sich sowohl im Tal wie oben auf der Hochfläche die Grundrisse mehrerer Steingebäude ab.

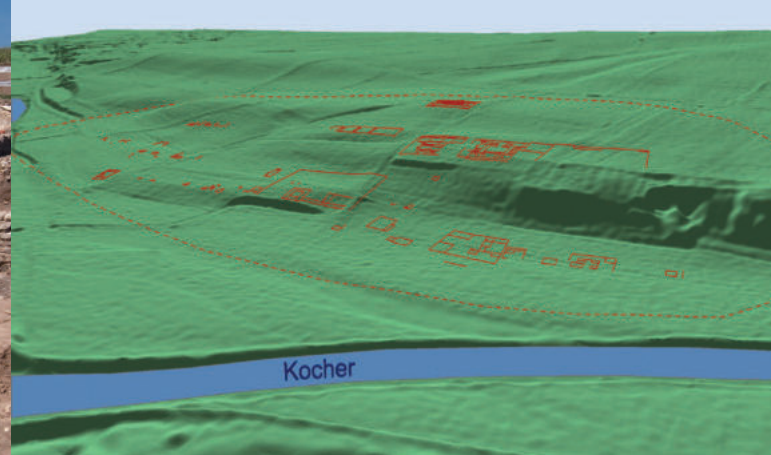


Apollo-Grannus-Tempel während der Ausgrabungen. Hinten sind die Cella und der Umgang mit den originalen Fußböden zu erkennen. Davor liegen die imposanten Hangfundamente frei. Im Vordergrund der noch nicht weggeräumte Ruinenschutt, unter dem die Quellfassungen zu Tage kamen.

Da der Ruinenschutt in den Wasserbecken bis auf die Böden hinabreichte, müssen die Becken noch offen zugänglich gewesen sein, als die Mauersteine hier abgelagert wurden.



Laserscanner bei der Arbeit.



Digitales Geländemodell der römischen Siedlung.

DIE STADTANLAGE

Die antike Stadt lag an einem Südhang des Kochertals. Die Gebäude verteilen sich auf mehrere Ebenen von der Flussniederung bis zur anschließenden Hochterrasse. Sie bilden eine ausdifferenzierte, regelmäßig angeordnete Bebauung. Im Plan treten vor allem die größeren Steingebäude hervor, während die normalen Wohn- und Gewerbebauten aus Fachwerk bisher kaum bekannt sind. Diese dürften die frei erscheinenden Flächen ausgefüllt haben.

Die topographisch markanten Punkte nehmen repräsentative, zumeist öffentliche Bauten ein. Dazu gehört ein an der höchsten Stelle angelegtes schlossartiges Anwesen (A, Plan siehe Rückseite), Fundort eines Bronzedepots mit Fragmenten einer Kaiserstatue.

Am Rand des Steilhanges im Südosten lagen die Thermen (öffentlichen Bäder) des Ortes, daneben ein Verwaltungspalast mit großer Freianlage (D). Ungewöhnlich sind die gehöftartig ummauerten Bauten im Tal (G), möglicherweise Handelskontore am Fluss bzw. antiken Hafen. Das Zentrum der Siedlung bildete ein eigens abgegrenzter heiliger Bezirk (F). In ihm errichtete man – die Ebene überragend – eine große Tempelanlage.



Die Sockelmauer für die Säulen des Umgangs wies außen einen flächig Rot bemalten Wandverputz auf. Dieser ist wohl als Schutzanstrich für die Sockelzone gedacht.

GEFÄHRDUNGEN UND FORSCHUNGEN

Basis unserer bisherigen Erkenntnisse sind vor allem die Luftbilder, die seit der Entdeckung im Jahre 1989 gemacht worden sind. Im Jahre 2003 konnte zudem mit zerstörungsfreien geophysikalischen Prospektionen (Geomagnetik, Geoelektrik, Bodenradar) sowie Sondagegrabungen begonnen werden. Diese Aktivitäten sollen fortgesetzt werden. Ziel ist die Gewinnung eines möglichst kompletten Siedlungsplans. Zudem muss die Erhaltung bzw. Gefährdung der noch im Boden befindlichen Überreste abgeklärt werden, auch um denkmalpflegerische Konzepte zum langfristigen Schutz der Fundstelle entwickeln zu können. Denn auch wenn aktuell keine Überbauung droht, so führen die intensiv betriebene Landwirtschaft und Erosion doch zu einer stetig voranschreitenden Zerstörung der meist unmittelbar unter dem Humus gelegenen Befunde. Welche Schätze bei Neuenstadt im Boden ruhen, haben eindringlich die 2007 vom Landesamt für Denkmalpflege begonnenen Grabungen im zentralen Tempelbezirk gezeigt.